

Vorbereitung

Ich wusste schon bevor ich mein Studium an der Viadrina anfang, dass ich ein Deutsch-Französisches Doppeldiplom machen möchte. Dies war einer der Gründe, warum ich mich für ein Studium an der Viadrina entschieden habe.

Nach 4 Semestern war es also endlich soweit: Wir konnten uns für eine Uni im Ausland bewerben. Für mich war die Entscheidung nicht allzu schwer: Das Land war schon entschieden und dass es ein Doppeldiplom sein sollte, auch – das schränkte die unendlichen Möglichkeiten an Partnerunis der Viadrina schon einmal immens ein. Ich hatte die Wahl zwischen 3 verschiedenen Unis in Montpellier, Nancy und Toulouse. Der Fakt, dass die Toulouse Business School zum ersten Mal als Partneruni für Doppeldiplome dabei war, war Reiz und Risiko für mich zugleich. Großes Plus waren die Top-Positionen in den französischen Uni-Rankings, auf denen sich die TBS befand - und diese Rankings sind für Franzosen und somit jeden, der einmal in Frankreich arbeiten möchte, sehr wichtig. Das I-Tüpfelchen war dann die Lage. Toulouse könnte für Reiselustige (und) Studenten kaum perfekter liegen: Eine nicht- zu-kleine und nicht-zu-große Stadt im wunderschönen Südfrankreich (ja, es ist warm!), zwei Stunden Fahrt von Barcelona entfernt, perfekt für einen Roadtrip entlang der Südküste nach Montpellier, Marseille, Nice, Monaco und vielleicht sogar Italien. Sie ist Frankreichs drittbekannteste Studentenstadt nicht ohne Grund. Nicht weit entfernt von Bordeaux, nicht weit entfernt von Andorra. Supergünstige Flugverbindungen nach Portugal, Madrid, London für freie Tage und lange Wochenenden. Außerdem gibt es Studentenbars- und Angebote überall. Größter Kulturschock: Eine Siesta täglich mittags, wo Restaurants schließen, sowie die Tatsache, dass man sich beim Aussteigen beim Busfahrer bedankt. Und die U-Bahnen fahren fahrerlos.

Obligatorische Bewerbungsunterlagen waren Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, nachgewiesene Französischkenntnisse und ein Notenauszug. Als ich dann meine Zusage bekam, begann ich auch schon sofort mit der Wohnungssuche. Ich wurde bereits vorgewarnt, dass sich das etwas schwierig darstellen könnte in Toulouse und für mich würde das Ganze dann wohl noch etwas schwieriger werden, da meine kleine Hündin natürlich nicht in Deutschland zurückbleiben würde. Die Wohnungssuche war definitiv das größte Hindernis, das ich in dem ganzen Jahr zu überwinden hatte. Es gab nur sehr, sehr wenige Studentenheime in Toulouse, die Haustiere erlaubten. Die Zimmer waren so schon extrem klein für eine Person - für eine Person mit Hund außer Frage für mich. Ich schrieb also private Leute an, die Wohnungsanzeigen auf französischen Webseiten geschaltet hatten, allerdings mit wenig Erfolg, da sie oft wollten, dass man persönlich zur Besichtigung vorbeikommt und am besten alle benötigten Unterlagen schon bei der Bewerbung mitschickt. In meiner Not kontaktierte ich dann die TBS, die mich an eine Agentur weiterleitete, die Wohnungen an Studenten vermittelt. Ich flog für eine Woche nach Toulouse, nicht nur um mir die Stadt schon mal anzusehen, sondern auch, um endlich mithilfe der Agentur eine Wohnung zu finden. Die Agentin war sehr nett, wie auch immer, sie zeigte mir Wohnungen ausschließlich teilweise mehr als doppelt so teuer wie das Budget, das ich ihr angegeben hatte (das günstigste Zimmer in einer WG lag bei 800 Euro, ein anderes lag bei 1700 Euro und dann hätte ich teilweise noch Partner für eine WG suchen müssen). Die Agentur konnte mir also auch nicht wirklich weiterhelfen. Ich hatte also einen Monat vor meinem Umzug nach Frankreich keine andere Idee mehr, als mir ein Airbnb für den ersten Monat zu buchen und dann in Toulouse weiter zu suchen.

Ansonsten hatte ich Visabedingt und auch in Bezug auf die Krankenversicherung nichts weiter vorzubereiten, da Frankreich ja zur EU gehört.

Unterkunft

Das Airbnb-Appartement war eine komplette Wohnung mit Garten (mein Hund war superhappy) und wir haben uns von Anfang dort pudelwohl gefühlt. Ich hatte sogar meine eigene, echte Palme im Garten - mehr Urlaubsgefühl im Auslandsjahr geht kaum. Die TBS Toulouse hat zwei Standorte: Einer ist direkt im Stadtzentrum, das ist der für die Masterstudenten. Der andere ist etwas außerhalb der Stadt in Balma. Man muss von der letzten Bahnstation aus einen Bus nehmen, der zur Uni fährt; außer Auto gibt es hier keine andere Möglichkeit. Meine Wohnung lag genau in der Mitte zwischen Stadtzentrum und Uni. Da Toulouse allerdings relativ klein ist, waren es nicht mehr als 10 Minuten Bahnfahrt zum Stadtzentrum und die Natur rund um unsere Wohnung war perfekt für meinen Hund und lange Spaziergänge. Und ich hatte Glück: Meine Vermieterinnen waren supernett und boten mir an, bis zum Ende meiner Studienzeit in Toulouse in der Wohnung für eine vergünstigte Miete (also ohne Airbnb) zu bleiben. Das Wohnungsproblem war also endlich gelöst.

Einige Punkte hier zu beachten sind allerdings Elektrizität und Internet, das beides meist oft selbst bestellt werden muss und auch eine Art ‚Hausversicherung‘, die man abschließen muss. Man muss sich also darüber bewusst sein, dass zum eigentlichen Mietpreis oftmals noch einiges an Kosten dazukommt.

Viele meiner Studienkollegen hatten Zimmer in Studentenwohnheimen im Stadtzentrum und ich denke, das ist auch die einfachste und schnellste Lösung, etwas zu finden. Ich würde sie jedem empfehlen, der nicht besonders viel Zeit in die Wohnungssuche stecken möchte, direkt alles vor der Haustür haben möchte und nicht besonders viel Wert auf viel Platz oder Komfort legt. Ich hätte mich vermutlich auch dafür entschieden, wäre es nur ein Semester und ohne Hund gewesen. Allerdings haben meine Kommilitonen für ihre Zimmer teilweise sogar mehr bezahlt, als ich für die

komplette, relativ große Wohnung mit Garten. Und ich war zeitweise wirklich glücklich, dass der Weg zur Uni für mich schneller war.

Studium an der Gasthochschule

Da ich Doppeldiplomstudentin an der TBS war, wurde ich als ‚französische Studentin‘ angesehen. Das heißt, alles, was für die französischen Studenten Pflicht war, war auch für uns Doppeldiplomstudenten Pflicht - inklusive Abschlusspraktikum und Abschlussarbeit. Wir wurden sehr herzlich willkommen geheißen, es gab einen Willkommenstag und die ersten zwei Wochen lang hatten wir Austauschstudenten ein ‚French Business Practices‘-Seminar, in dem nicht nur sehr viel über Frankreich, französische Kultur und Verhaltensweisen gelernt haben, sondern auch sehr viel über die Kulturen unserer internationalen Kommilitonen und Professoren. Das war einer der interessantesten und aufregendsten Kurse für mich, der vielen Hinsichten sehr lehrreich war.

An der TBS ist Anwesenheit Pflicht. Wir hatten einen Studentenausweis, mit dem wir zu Beginn jedes Kurses ‚einchecken‘ mussten. Wenn man krank war, musste man vom Arzt einen Krankenschein vorlegen. Ich hatte vor Beginn meines Auslandsaufenthalts meine Spezialisierungen gewählt (ich war im B3, also im finalen Jahr der TBS-Studenten, wo nur noch Spezialisierungen gemacht werden). Von daher waren alle Kurse, die ich belegen musste, bereits festgelegt, und es waren relativ viele. Ich hatte mich zudem noch entschieden, einen freiwilligen anderen Kurs zu machen und Sprachunterricht war Pflicht, von daher war mein Stundenplan im ersten Semester extrem voll. Normalerweise war ich von 8 Uhr morgens bis 17 Uhr in der Uni, manchmal sogar bis 19 Uhr (keine Sorge, für meinen Hund war gesorgt J). Klausuren finden zum Semesterende statt, allerdings gibt es in manchen Kursen Zwischentests, die auch bewertet werden.

Das zweite Semester war dann vorlesungstechnisch zwar etwas entspannter, aber es war kürzer und intensiver und es musste ein Praktikum gefunden werden.

Um den Unterricht an der TBS zusammenzufassen: Wer seine Freiheit an der Viadrina liebt, für den ist die TBS nichts. Wöchentliche und kontinuierliche Gruppenarbeiten sowie regelmäßige Präsentationen sind einer der wichtigsten Teile des Unterrichts an der TBS. Die Gruppen sind wie an der Viadrina auch relativ klein, es sind oft nicht mehr als 25 Studenten in einer Gruppe, in den zusätzlichen Kursen und im Sprachunterricht manchmal sogar noch weniger. Mitarbeit wird benotet und Hausarbeiten sind regelmäßig. Es ist also vielmehr wie in der Schule, als so, wie wir die deutschen Unis kennen. Ich habe das Studentenleben allerdings wirklich genossen und es war eine tolle Erfahrung, mit so vielen internationalen Studenten zusammen zu arbeiten. Man lernt nicht nur miteinander, sondern auch voneinander und der internationale Aspekt hier war ein riesengroßer Pluspunkt für mich.

Alltag und Freizeit

Da wirklich sehr viel Zeit in der Uni draufging, und der meiste Teil der restlichen Freizeit für Präsentationsvorbereitung, Klausurvorbereitung und Hausaufgaben, war die meiste meiner Zeit für das Studium reserviert. Allerdings gab es öfter mal ein langes Wochenende oder auch mal einen Tag keine Vorlesungen, und da gab es wirklich viel, das es in und um Toulouse zu entdecken galt. Eines der schönsten Dinge, die ich dort gemacht habe, war Fahrräder auszuleihen und eine Tour durch ganz Toulouse zu machen. Das war eine tolle Möglichkeit, um die Stadt kennenzulernen und bei dem schönen Wetter eine wunderbare Tagestour. Die Bikes gibt es überall in der Stadt, die perfekt zum Fahrradfahren ausgerichtet ist, man kann sich ein Fahrrad ausleihen und es dann an egal welcher anderen Station in Toulouse wieder abstellen. Neben vielen Veranstaltungen und Freizeitangeboten, die von der TBS für ihre Studenten geboten werden, gibt es in Toulouse auch sonst sehr viele Veranstaltungen, die für Studenten und Austauschstudenten organisiert werden.

Meine schönste Erfahrung war ein Road Trip, den ich gemacht habe. Wir haben uns ein Auto gemietet und sind von Toulouse aus über Montpellier nach Marseille, Nice, Monaco und Pisa gefahren. Das war im November und wir waren am Strand. Wer warmes Wetter liebt, ist in Südfrankreich also goldrichtig.

Ansonsten war ein Minuspunkt leider die hohen Lebenshaltungskosten in Frankreich, zumindest verglichen zu Frankfurt (Oder) oder Berlin. Viele Dinge sind teurer, abgesehen von der Miete, die schon einen riesigen Teil einnimmt. Wenn man das finanzielle einigermaßen abgeklärt hat, ist Toulouse aber ein wunderbares Ziel. Günstig waren überraschenderweise aber U-Bahn und Bus (10 Euro monatlich für Studenten). Wenn man die Bahn (SNCF) viel nutzt, gibt es auch hier Rabatte und auch sonst gibt es öfter mal Discounts für Studenten.

Fazit

Schlechteste Erfahrung war leider mit Abstand die Wohnungssuche im Voraus. Dieses Problem hat sich dann ja aber für mich als echter Glücksgriff ergeben und ich hätte nicht glücklicher sein können, so, wie es gekommen ist.

Zu dem Punkt ‚beste Erfahrung‘ fallen mir so viele Dinge ein, dass ich mich nicht auf eines festlegen kann. Ich habe einen Trip nach Marseille gemacht, der wunderbar war, den Road Trip, es gab viele tolle Studentenevents (hierfür ist wirklich gesorgt von den Willkommensteams der Uni) und auch die Vorlesungen und das Unileben hat - obwohl stressig - sehr viel Spaß gemacht. Es war wunderbar, so viele Menschen aus so vielen verschiedenen Ländern kennen zu lernen und auch Professoren aus so vielen verschiedenen Ländern zu haben. Ich wünschte, ich hätte etwas mehr Zeit und Möglichkeiten gehabt, Französisch zu sprechen und mich zu verbessern (Sprache an der Uni war hauptsächlich Englisch, da ich den Englisch Track belegen musste). Toulouse und die TBS waren eine großartige Erfahrung für mich, die ich auf keinen Fall missen möchte, die mich bereichert und belehrt hat und es wird immer ein kleines bisschen ‚mein Zuhause‘ bleiben.